

# Dresdner Nachrichten

Zeitschrift für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Verkaufsstellen  
No. 10. 6 Uhr. Sonntag  
bis Montag 12 Uhr. In  
Reichardt'scher Buchhandlung  
No. 10. 6 Uhr. 6 Uhr.  
Der Name einer ein-  
seitigen Vertheilung  
15 Uhr. Sonntag bis  
Jette & Rgr.  
Eine Garantie für das  
nicht gegebene  
nicht gegeben.

Verkaufsstellen  
No. 10. 6 Uhr. Sonntag  
bis Montag 12 Uhr. In  
Reichardt'scher Buchhandlung  
No. 10. 6 Uhr. 6 Uhr.  
Der Name einer ein-  
seitigen Vertheilung  
15 Uhr. Sonntag bis  
Jette & Rgr.  
Eine Garantie für das  
nicht gegebene  
nicht gegeben.

Verkaufsstellen  
No. 10. 6 Uhr. Sonntag  
bis Montag 12 Uhr. In  
Reichardt'scher Buchhandlung  
No. 10. 6 Uhr. 6 Uhr.  
Der Name einer ein-  
seitigen Vertheilung  
15 Uhr. Sonntag bis  
Jette & Rgr.  
Eine Garantie für das  
nicht gegebene  
nicht gegeben.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 74. Vierzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierer. Für das Recensionen: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 15. März 1873

### Politisches.

Nachdem der Reichstag sein altes Präsidium sich als Haupt gegeben hat, feiert er bis zum Montage, um dem preussischen Landtage Zeit zur Erledigung einiger seiner Arbeiten zu lassen. Das Herrenhaus hat die Veränderung der preussischen Verfassung — die Basis aller kirchenpolitischen Vorlagen Dr. Falks — in der Schlussberatung mit 93 gegen 63 Stimmen angenommen. Kein Mitglied der Regierung, auch nicht Bismarck, der schweigend verschonte, auch Niemand von den Freunden dieser Vorlage hielt es der Mühe werth, sie zu verteidigen, sie ließen ruhig die Gegner bei sich ereifern, da sie wußten, daß diese in beträchtlicher Minderheit bleiben würden. Wenn das Herrenhaus auch bei den weiteren Beschlüssen Falks diese vernünftige Haltung beobachtet, so ist alle Aussicht, daß diese noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode Gesetz werden. Bismarck hatte in seiner neulichen Rede den preussischen Diplomaten v. Savigny als das Haupt der deutschen Ultramontanen und als regierungsfreundlich bezeichnet. Savigny erklärt jetzt, daß es ihm bei der gegenwärtigen Haltung der preussischen Regierung „zur wahren Befriedigung gereiche“, regierungsfreundlich zu sein und daß er sich in dieser Gemüthsstimmung mit den bewährten Anhängern der evangelischen Confession befinde. Herr v. Savigny spielte früher eine für Sachsen nicht unwichtige Rolle. Abgesehen davon, daß er eine Zeit lang preussischer Gesandter in Dresden war und 1866 als Vertreter Preussens beim deutschen Bundestage in Frankfurt fungirte, so hatte er auch als einer der hauptsächlichsten Unterhändler den Berliner Frieden zwischen Sachsen und Preußen 1866 abzuschließen. Und daß er in dieser Thätigkeit Nichts verabsäumt hat, seine sachsenfeindliche Stimmung zu bewahren; wissen Alle, die diesen Verhandlungen näher standen. — Da wir einmal bei clericalen Capazitäten sind, wollen wir eines Intermezos aus dem preussischen Abgeordneten-Hause erwähnen, welches sich mit dem Abg. Windhorst-Meppen abspielte. Sein Vetter, der ein dortmunder Wahlkreis vertretende Abg. Windhorst, hob anläßlich der Debatte über die Erziehung in Anabenseminaren hervor, daß sehr häufig die sog. guten Schüler und musterhaften Knaben im späteren Leben Nichts Hervorragendes leisteten, während häufig schlechte Schüler Männer von höchster Bedeutung würden. So sei der Abg. Windhorst-Meppen als Knabe so wenig lernbegierig gewesen, daß schließlich die Lehrer, alle Hoffnung aufgebend, dem Vater empfahlen, ihn das Schusterhandwerk erlernen zu lassen. Man kann sich die Wirkung dieser Worte denken, wenn man weiß, daß Dr. Windhorst-Meppen es bis zum hannoverschen Justizminister brachte und allgemein im Reichs- wie preussischen Landtage als die bedeutendste Capazität neben Casper gilt. — Wogener sprengt in den Zeitungen aus, die Eisenbahn-Untersuchungs-Commission habe die Angelegenheit der pommerischen Centralbahn bereits beendet und es habe sich dabei nichts Verhängliches gegen ihn herausgestellt. — Die Auenzeitung jammert darüber, daß der Bundesrath sogar am Sonntag Sitzung hält, statt in die Kirche zu gehen. — Im Reichstage geht man damit um, für die langweilige Bezeichnung 20- und 10-Markstücke kürzere Namen vorzuschlagen und empfiehlt „Reichskrone“ und „Reichsdulaten“. Sind diese Goldstücke nur erst häufiger im Gebrauche, so wird man letztere Namen noch zu „Kronen“ und „Dulaten“ abschleifen.

Die Chefs Deutschlands und Frankreichs erschöpfen sich bei den gegenwärtigen Unterhandlungen wegen der Bezahlung der französischen Kriegsschuld in gegenseitigen Artigkeiten. Der französische Botschafter, v. Gontaut-Viron giebt heute in Berlin ein großes Fest, zu dem Kaiser Wilhelm und die Kaiserin ihr Erscheinen zugesagt haben. Thiers veröffentlicht in seinem Zeitungsjournal folgende Anerkennung Deutschlands: „Was auch unsere Beschwerneden während des Krieges sein mochten, so kann man doch nicht läugnen, daß Deutschland seit Unterzeichnung der Verträge von 1871 und 1872 in allen seinen Schritten und gegenüber Beweise von Rechtlichkeit, Mäßigung und Umsicht gegeben hat.“

Die „Neue freie Presse“ in Wien ist für 3 Millionen Gulden verkauft worden und in den Besitz eines Börseconsortiums übergegangen. Auch jetzt schon war dieses Blatt im Besitze eines Consortiums. — Der Erzbischof von Olmütz macht recht fleißig in Communicationen. Neulich war ein Goldschmied aus der katholischen Kirche ausgetreten und confessionslos geworden, um sich mit einem Mädchen zu verheirathen, das von Geburt jüdisch, ebenfalls confessionslos geworden war. Darauf hin droht der Erzbischof einem Mann, der seiner Kirche nicht mehr angehört, feierlich zu excommuniciren und in Troppau versucht ein anderer Priester dasselbe Stückchen an einem andern, ebenfalls aus der katholischen Kirche Ausgetretenen.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die christlichen, ansässigen, von weltlicher Vaterlandsliebe erfüllten Männer der Regierung Spaniens, wie Castelar, Figueras, Salmoron u. A. allgemach von einer politischen Seite überschattet werden, deren Grundfäße mit den ausschweifendsten communisticchen Anschauungen zusammenfallen und die nichts Geringeres als den totalen Umsturz aller gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zum Zweck ha-

ben. Castelar und seine politischen Genossen erkennen recht wohl die Gefahren, die ihnen von dieser Seite drohen, sie suchen diese wüsten Elemente von der Regierung fernzuhalten und mit ihrem persönlichen Einflusse das Gegengewicht gegen sie zu bilden. Aber aus welchem Walde von Widerwärtigkeiten haben sich diese Patrioten einen Weg zu bahnen. In einem Lande, das in diesem Jahrhundert über 50 größerer Militäraufstände erlebte, verfaßt das Militär seinen Führern, die Führer verweigern dem Ministerium den Gehorsam, die Steuern gehen nicht ein, die Staats-Cassen sind leer, die Vertreter im Auslande, Gesandte und Consuln stricken, die Cortes tagen unter dem Druck aufgeregter Volksmassen, die Minister berathen unter der Mitwirkung unbedeutender Eindringlinge, denen sie nicht die Thür zu weisen wagen, und Madrid richtet sich auf eine socialistische Ummwälzung ein, deren Hauptziel das Eigenthum sein dürfte. Madrid bewaffnet sich, um seinen Besitz gegen wilde Horden zu verteidigen. Auch an den europäischen Höfen würde man eine solche Explosion für wahrscheinlich und nahe bevorstehend zu halten, und man würde deshalb eine Militärdictatur etwa des ehrgeizigen und rücksichtslosen Serrano gar nicht ungern sehen. Inzwischen sammelt die Kirche für Don Alfonso, die Dracunen für Montpensier und die Legitimisten für Don Carlos die nöthigen Gelder, damit jeder dieser drei Kronen die seine Gelegenheit wahrnehmen und den anderen die Leiter unter den Füßen wegziehen könne. Welcher immer die Anderen überlistet, die Republik wird jedenfalls erdroffelt. Die Soldaten weigern sich sehr häufig, gegen die Carlisten zu kämpfen, wenn man sie nicht vorher als Freiwillige mit höherem Solde anwirbt. Die Infanteristen verlaufen in den größeren Garnisonen ihre Gewehre, die Reiter ihre Pferde, die Artilleristen fahren auf den Progen der Geschütze in Gesellschaft überlicher Dirnen spazieren. Daß unter solchen Verhältnissen für die bestehende Regierung so viel wie nichts zu hoffen und der Eintritt eines Umschwungs in dem einen oder andern Sinne nur noch nach Tagen zu berechnen ist, liegt auf der Hand.

### Vocales und Sächsisches.

— Die noch im Umlauf befindlichen alten großherzoglich sächsischen Klassenanweisungen können nur noch bis 1. Mai a. c. gegen neue der Art bei der großherzoglichen Hauptkasse umgetauscht werden, verlieren aber nach diesem Termine ihre Gültigkeit.

— Die Mauer auf der Johannisstraße, gegenüber dem städtischen Waisenhaus, wird jetzt niedergebissen. Damit fällt eine für Dresden bisher sehr störende Verkehrsbarriere.

— Aus Königstein theilt man uns mit, daß daselbst eine Gesellschaft, deren intime Vermandtschaft mit meiner und meiner Zante manchem braven Königsteiner, der der Verführung nicht zu widerstehen vermocht hatte, Hunderte kostete, nunmehr von dem immer wachsenden Auge des Gesetzes gefunden und unter Schloß und Riegel gebracht worden ist.

— Es hat sich in Dresden eine neue Bank, unter der Bezeichnung „Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank“ constituirt, welche die erste Anstalt in dieser Branche in Sachsen ist und inhalts ihrer Statuten für die Herren Oekonomen und sonstige Vieh-Besitzer sehr acceptable Versicherungsbedingungen bietet. Die Gesellschaft hat juristische Persönlichkeit erlangt und will zu festen aber billigen Prämien versichern und zwar jede Thiergattung gegen alle Verluste incl. Seuchen und Unglücksfälle. Es eignet sich demzufolge diese Bank nicht allein für die städtische Bevölkerung bei Versicherung von Luxus-, Arbeits- und Lohnfuhrpferden zc. sondern auch für die zugewandten kleinen wie größeren Landwirthe. Der Sitz der General-Direction ist in Dresden. (Siehe im heutigen Interathenhefte.)

— Auf's Neue schärft die k. Polizeidirection bei Androhung von Strafe das vorstichtige Oeffnen von Fensterläden und Thüren, die nach der Strafe oder der Hausflur heraus ausgehen, ein. Es kann dies auch gar nicht genug den Leuten eindringlich werden, ebenso wie das feste, sichere Anketten der Eingangs- Fensterläden, die schon oft, nicht gebrüg befestigt, hier und da von kräftigen Windstößen herabgeworfen, rußig daherkommende und nicht abtende Leutje mit solcher Vehemenz an den Kopf geschlagen haben, daß ernstliche Beschädigungen erfolgt sind. Das Publikum muß sich in solchen Fällen aber auch selbst als Vollzieher erweisen und im Dienste Ader sowohl wie im eigenen bemerkbaren Angehörigkeiten, wie z. B. nicht genügend befestigte Fensterläden, sofort rügen, beziehentlich anzeigen.

— Nachdem es gelungen ist auf dem Wege des Vergleichs die bei dem Thüringer Wandereisen bestehenden Grundrechte abzuschaffen, werden von dem neu zu emittirenden Actien 300,000 Thaler nächsten Montag den 17. März c. zum Course von 111% zur öffentlichen Subscription gestellt. Die Anmeldungen haben hier bei den Herren W. Schie Nachfolger zu erfolgen. (S. Interat.)

— Die erste öffentliche Generalversammlung der Dresdner Baugesellschaft genehmigte die Vertheilung einer Gesamt-Dividende von 9% Proc., deren Auszahlung vom 15. 1. M. ab bei der Sächsischen Credit-Bank und auf dem Comptoir der Gesellschaft erfolgt.

— Die Actien-Verdränger zum Felsenkeller bei Dresden hat im J. 1871/72 von 102,280 Hectoliter Fabrikat

85,380 Hectoliter verschrotet und entspricht dies einer Productionsteigerung um 26,787 Hectoliter—30,766 Eimer und einem Mehrablass von 24728 Hectoliter—36,710 Eimer gegen das Vorjahr. Von einer Einnahme von 145,326 Thlr. werden 84,000 Thlr. zur Vertheilung einer Dividende von 26 Proc., 38,240 Thlr. zu Abschreibungen, 7,995 Thlr. zu Zantien, 15,000 Thlr. zu außerordentlicher Dotirung des Actienfonds verwendet. Reibportrag 690 Thlr., Bilanz 607,826 Thlr. Die für die bereits im Gange befindlichen, theilweise vollendeten Erweiterungsbauten erforderlichen Mittel sollen durch Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 150,000 Thlr. beschafft werden.

— Das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie ist in der Lage, dem Ausbuh der Vertheilung einer Dividende von 12% Proc. nach den gewöhnlichen 4 Proc. Actienzinsen aus dem Ertragnis von vorigem Jahre anbieten zu geben, und ist an der Genehmigung des Ausschusses nicht zu zweifeln. — Es circulirt hier von glaubwürdiger Seite die Nachricht, daß die Dividende der Sächsischen Bank für 1872 sich auf 12 Proc. belaufen würde.

— Die Berliner Bank wird — nachdem die statutenmäßige Abschreibung von 3 Proc. für den Reservefond stattgefunden, eine Schaden-Reserve von 16,000 Thlr. gelegt und dem Reservefond noch weitere 44,000 Thlr. adrevidirt worden sind — eine Dividende von 14 Proc. für 1872 vertheilen.

— Die Sächsische Leber-Industrie-Gesellschaft, vormals Daniel Bed in Edeben, giebt für die diesemmonatliche Geschäftsperiode vom 21. Januar bis ultimo December 1872 eine Dividende von 12 Proc. pr. a. oder 11 Thlr. pro Actie. Reingewinn 77,165 Thlr., Bilanz 815,374 Thlr. Zur vollkommenen Ausnutzung der sämtlichen, dem laufenden Jahre zu Gute gebenden Betriebsvertheilungen und der neu eingeführten lucrativen Aldehydabfabrikation macht sich eine Beschaffung vermehrter Betriebsmittel in Form der Vertheilung des Actienkapitals um 200,000 Thlr. nöthig.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlung am 8. März. Obwohl die Untersuchung gegen den vormalsigen Gerichtsdiener Schramm u. Gen wegen Bestechlichkeit hinter verschlossenen Thüren am Donnerstag stattfand, sind wir doch in der Lage, den Lesern folgende Details über diesen sehr räthselhaften Fall mitzutheilen. Es war im Jahr 1870, als das hiesige Bezirksgericht einen guten Theil seiner Gerichtsdiener, Beisitzer u. s. w. zum Eintritt in die deutsche Armee abgeben mußte, welche unsere Bahnen kreuzend vor und nach Paris trugen sollte. Ihre Stellen wurden so gut wie vollständig besetzt, nicht immer gestattete jedoch das sich zu den erledigten Stellen meldende Personal eine so sorgfältige Auswahl, wie sie sonst mit Recht geübt wird. Man mußte zu allerhand Handwerkern u. s. w. greifen, deren überlegene Beschäftigung nicht gerade als eine Vorbedingung für das Amt von Gefängniswärtern u. s. w. gelten kann. Dieser Kategorie von Leuten gehörten auch die 3 Herren an, welche am Donnerstag, vor sich das Dreieckspann dem hiesigen Bezirksrichter, Dr. Schaffrath, Richard Schanz u. Dr. Franke, auf der Anklagebank erschienen. Der Uebst jener Herren, welche im hiesigen Bezirksgerichte als Gerichtsdiener u. Gehilfen fungirten, war im December 1870 ein inwärtiges zur Zuchthausstrafe verurtheilte, dieselbe jedoch verhaft habender Sächsischer R. u. ein Frauenzimmer arbeitslos, das wir in Ermangelung des richtigen Vornamens Magdalena nennen wollen. Der Schneider erhielt auf der Landwirthschaft als Untersuchungsgefangener ein Arrestquartier, in dessen Einsamkeit er Nachforschungen nach seiner Nachbarschaft anstellte. Gar bald krönte der Erfolg seine Bemühungen; sein Spürsinn ermittelte, daß über ihm ein weibliches Weib, unsere Magdalena, eingesperrt war, die ebenfalls einam dem weiteren Gange ihrer Untersuchung entgegenlag. Beide vertheilten alsbald erst durch Altsen u. Kufen miteinander, erriethen jedoch bald, daß sich eine viel ungentlichere Unterredung anknüpfen lasse, wenn durch die Dame, welche für Magdalena den Hufboten abgab, ein Loch gebohrt würde. Die Verbindung zwischen beiden wurde rascher gebohrt, als der Mont-Cenis-Tunnel u. nun entbrann sich ein reger brieflicher Seelenaustausch, an dessen regelmäßigem Betriebe selbst der Reichsbergschuldirektor Stephan seine Freude gehabt haben würde. Was Magdalena anstalt, vertraute sie einem Streifen Papiers an, den sie durch das Dienloch steckte und woß der Schneider auf dem Herzen hatte, man werde auf diesem, Actis mit Glück betretenen Wege zu den Rufen Magdalena lenken. Der Tunnel wurde zur Verhütung von Entdeckungen von unten u. oben mit je einem Stöpsel zugestopft u. wohl auch verklebt. Doch den lebenden Herzen genügt der Befehlverkehr nicht auf die Länge. Beide hatten von einander so schätzenswerthe Eindrücke bekommen, daß sie sich persönlich kennen lernen mußten. Die Anklage bedauerte nun, daß die Liebenden übereingekommen, den ober die Gefängniswärter zu bestechen, daß sie ihnen ein Rendezvous gestatten möchten, daß dieser Versuch gescheit sei und die Liebenden Wied, was sie sich zu sagen hatten, in der Zelle Magdalena's in dem feinen lästigen Zeugnis gehörter Einsamkeit hätten gesehen können. Da will es der Zufall, daß der Schneider eines Mitgefangenen bekommt. Sofort, wie solchen den und gewordenen Mittheilungen über die Anklage schriftlich, beschließen die Liebenden, den Anknüpfung zu beenden, daß er von den Vorcommissionen nichts merke. Aber derselbe muß, als ihm die misträuliche Magdalena ins Gesicht leuchtet, fiebern, läßt sich aber auf Zureden bereit finden, nicht einen schlichten Kameraden abzugeben. Nun wird aber auch zu Magdalena eine Mitgefangene gesperrt, so daß 2 Frauenzimmer über 2 Gefangenen sitzen. Diese Quadratur dieses Circels ist der erfinderische Verstand der Liebenden auf das einfachste dadurch, daß mit Hilfe von Tunneln besprochen wird, daß dem neuen weiblichen Knäuelung anzufangen, ob auch sie bereit sei, am Abende die nähere Bekanntschaft des männlichen Anknüpfungs zu machen. Sie ist dazu bereit; aber das Schicksal reißt sie auseinander, da aus tragend welchem Grunde die Anknüpfungs in eine andre Zelle abgeführt wird. Doch, das Glück lächelt und kurze Zeit darauf, als sie die Zelle verlassen, wird ihr Platz neben Magdalena durch eine dritte weibliche Gefangene eingenommen. Neuer Antrag und neue Ein-